



Deutsche Gesellschaft für Perinatale
Medizin

Krankenhaustransparenzgesetz

Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Perinatale Medizin
(DGPM) zum Referentenentwurf des
Krankenhaustransparenzgesetzes vom 28.03.2024, in Briefform,
Stand 11.04.2024

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

lieber Prof. Dr. Karl Lauterbach,

herzlichen Dank für die Einbeziehung der wissenschaftlichen Fachgesellschaften in die Ausgestaltung bzw. Umsetzung des Krankenhaustransparenzgesetzes.

Die Deutsche Gesellschaft für Perinatale Medizin (DGPM) ist die älteste wissenschaftliche Fachgesellschaft, welche die maßgeblichen Fachdisziplinen vereint, die für die Versorgung von Schwangeren und deren Neugeborenen verantwortlich sind. Aus dieser multidisziplinären und -professionellen Perspektive heraus, die sowohl das Wohl der Schwangeren als auch das Recht des Kindes auf eine adäquate Betreuung berücksichtigt, begrüßt die DGPM ganz explizit die Bestrebungen des Bundesgesundheitsministeriums, die auch die Versorgung von Schwangeren und deren Neugeborenen verbessern werden.

Vor nahezu 50 Jahren wurden in der perinatalen Medizin Qualitätszirkel etabliert, die im Ergebnis zu einer deutlichen Senkung der Neugeborenensterblichkeit führten. Die, ursprünglich von Ärzten initiierte und durchgeführte Datenerhebung und -auswertung wurde im Laufe der Zeit immer mehr institutionalisiert und erfolgt mittlerweile auf Bundesebene durch das IQTiG. Die Daten zur Qualität der Versorgung extrem unreifer Frühgeborener in bundesweit allen Perinatalzentren sind bereits seit vielen Jahren unter www.perinatalzentren.org für alle Interessierten einsehbar – ein Vorläufer des geplanten Klinik-Atlas.

Die DGPM erlaubt sich aus dieser jahrzehntelangen Transparenz-Erfahrung folgende **allgemeine Anmerkungen zum Klinik-Atlas**:

- Die zunehmende Zentralisierung der Datenauswertung von ursprünglich regional, dann länderbezogen, jetzt beim IQTiG, erschwerte den kollegialen Dialog. Daher sollten Bewertung und Auswertung der Daten zurück in die funktionierenden Landesarbeitsgruppen Qualitätssicherung verlagert werden.
- Transparenz der Daten und ein damit verbundener Vergleich von Einrichtungen hat weitreichende Konsequenzen; die zu erhebenden Daten sollten objektiv und nicht manipulierbar sein.
- Klinisch relevante Zusammenhänge sind bei der Datenerfassung zu berücksichtigen. So wird die Qualität der Versorgung von Neugeborenen maßgeblich durch die Versorgung der Schwangeren bestimmt, allerdings ist es noch immer nicht möglich, Qualitätssicherungsdaten der Schwangeren und des Neugeborenen miteinander zu verknüpfen.

Außerdem gestatten Sie uns die folgenden sehr **spezifischen Anregungen zum Klinik-Atlas**:

Bezogen auf das durch die DGPM vertretene Fachgebiet Perinatologie, möchten wir betonen, dass Patientensicherheit in der Geburtshilfe immer die unmittelbare Möglichkeit einer frauen-, aber auch kinderärztlichen Intervention voraussetzt. Geburten ohne die Möglichkeit eines unmittelbaren ärztlichen Eingreifens gefährden sowohl die Mutter als auch das Kind, daher sollte der „Klinik-Atlas“ diesen wichtigen Aspekt berücksichtigen.

In diesem Sinne sollte die – von uns sehr begrüßte Transparenz – **alle** Geburten in Deutschland umfassen. Dazu wäre es notwendig, auch Daten zu Geburten in von Hebammen geleiteten Einrichtungen in den Klinik-Atlas zu integrieren.

Abschließend verweisen wir auf das von der DGPM unterstützte Zertifizierungsverfahren „periZert“ (<https://perizert.com>). Wenngleich in dem Zertifizierungsverfahren wichtige Aspekte der Struktur- und Prozessqualität erfasst werden, konnte sich „periZert“ bisher noch nicht allgemein durchsetzen.

Als Präsident der DGPM würde ich mich auch persönlich sehr freuen, wenn Ihre Bemühungen, u. a. die Versorgung von Schwangeren und Neugeborenen in Deutschland zu verbessern, erfolgreich sind. Sehr gerne stellen die Mitglieder der DGPM ihre Expertise in diesem Prozess zur Verfügung, ich stehe auch persönlich jederzeit für Nachfragen zur Verfügung.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft und verbleibe mit den besten Grüßen

Prof. Dr. med. M. Rüdiger

- Präsident der Deutschen Gesellschaft für Perinatale Medizin -